



Pressemitteilung

16. Oktober 2007

Am Samstag, dem 20. Oktober 2007 spricht und diskutiert die englische Psychoanalytikerin Ruth Barnett an der Uniklinik Köln zum Thema der Jüdische Kindertransport nach England (1938) und über ihre Erfahrungen von Entwurzelung und Akkulturation

Zwischen November 1938 und August 1939 wurden rund 10.000 Kinder ohne ihre Eltern nach England gebracht, um sie vor dem fast sicheren Tod zu bewahren. Wie haben sie dieses Trauma verarbeitet? Was war der Preis für das Überleben? Und welche Konsequenzen hatte es für die Kinder und Enkel?

Ruth Barnett (geb. Michaelis) war eines dieser Kinder. Obwohl die Mutter sie nach dem Krieg in die Familie nach Deutschland zurückholte, war sie nicht in der Lage, hier wieder Fuß zu fassen. Sie ging nach einem Jahr nach England zurück und lebt bis heute dort. Nach fast 20 Jahren Tätigkeit als Lehrerin absolvierte sie eine psychoanalytische Ausbildung und arbeitet seitdem in eigener Praxis, inzwischen überwiegend in Lehr- und Supervisionstätigkeit. Vor allem aber engagiert sich Ruth Barnett für die Vermittlung ihrer persönlichen Erfahrungen an junge Menschen in Schulen, Universitäten und Seminaren, auch in Deutschland.

Theoretische Folgerungen im Blick auf Identitätsentwicklung und transgenerationelle Weitergabe an die nächste Generation ergänzen die Schilderung persönlicher Erlebnisse.

Frau Barnett wird in Englisch vortragen, sie spricht und versteht gut Deutsch.

Diese Veranstaltung ist Gesprächs- und Diskussionsforum und dient dem Austausch und der Vertiefung von Themen, die mit der Vergangenheitsbewältigung des Holocaust und seinen transgenerationellen Folgen zu tun haben.

Samstag, 20. Oktober 2007

10.00 Uhr – 17.00 Uhr

Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie

Uniklinik Köln

Kerpener Str.68 [Gebäude 1] letztes Haus vor Lindenthalgürtel rechts;

Erdgeschoss rechts

50924 Köln (Lindenthal)

Ruth Barnett

Psychoanalytikerin - London

spricht und diskutiert mit uns zum Thema

Der jüdische Kindertransport nach England (1938)

Erfahrungen von Entwurzelung und Akkulturation

Auswirkungen auf Identitätsentwicklung und transgenerationelle Weitergabe

17. Samstagsgespräch

Anmeldung an: pakh@gmx.de oder Tel. 02104-803294

Beitrag Mitglieder 8 € Nichtmitglieder 12 € Schüler frei

Der psychotherapeutische Arbeitskreis für transgenerationelle Folgen des Holocaust (PAKH) e.V. ist eine Initiative zur Auseinandersetzung mit den traumatischen Nachwirkungen des Holocaust. Zweck des Vereins ist es, dem kollektiven und individuellen Vergessen der Verfolgung im Nationalsozialismus entgegenzuwirken und den Dialog zu Fragen der deutschen Vergangenheit in Bezug auf den Holocaust zwischen Einzelnen und Gruppen innerhalb der Generationen und über die Generation hinweg zu fördern.

Der Arbeitskreis wurde 1995 ins Leben gerufen. Das sog. Samstagsgespräch findet dreimal jährlich in den Bibliotheksräumen des Instituts für Psychosomatik und Psychotherapie der Universität Köln statt. Hier wird teilweise vereinsintern, teilweise unter Hinzuziehung einer breiteren Öffentlichkeit über aktuelle und historische Themen diskutiert, die im weitesten Sinne die Vereinsinhalte und -ziele betreffen.

|

PAKH e.V. kooperiert mit folgenden Institutionen und Einrichtungen:
Institut für psychosomatische Medizin der Universität zu Köln, Lehrstuhl Professor Karl Köhle.
Center for the Study of Mind and Human Interaction in Charlottesville / USA, Lehrstuhl Professor Vamik Volkan.
Kulturwissenschaftliches Institut des Landes Nordrhein-Westfalen in Essen, Lehrstuhl Prof. Rösen
Landeszentrale für politische Bildung NRW
Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf
Jüdische Gemeinde Düsseldorf
